

Florian Helgath gastiert in Neumarkt und bald in München

Sportlich mit sparsamer Gestik

Das Klavierduo Tal/Groethuyzen ist gleich auf die Bühne gestürmt und hat die Steinways ausprobiert. Derweil sind die Künstlergarderoben völlig vom Chor besetzt: Das „Chorwerk Ruhr“ gastiert mit Gioacchino Rossinis Petite Messe Solennelle in Weiden und Neumarkt, anschließend geht es nach Antwerpen und Essen. Es sind ausverkaufte Vorstellungen mit einem Dirigenten, der glücklich ist, mit den ersten Aufführungen wieder einmal in Bayern zu sein. Denn Florian Helgath (39) kommt aus Regensburg, war Domspatz, seine Familie lebt in München, dort hat er auch studiert.

Heute ist er außer in Essen und beim Chorwerk Ruhr deutschlandweit, international als Chorleiter tätig – bald auch wieder in München, wo er am 24. Februar im Prinzregententheater den Chor des Bayerischen Rundfunks dirigieren wird. „Die Chorwelt ist klein und gut vernetzt“, sagt er. „Ich war gleich nach dem Studium schnell im Geschäft.“ Damals hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen für das Chorwerk Ruhr im Rahmen ihrer „Ruhr“-Aktivitäten (Ruhrtriennale, Klavierfestival Ruhr) einen Nachfolger für Rupert Huber (auch aus München) gesucht – und Helgath kam zum Zuge: „Es hat mit dem Chor sofort funktioniert.“

Gefragte Bandbreite

Jetzt funktioniert es auch noch mit der Zürcher Singakademie, dem Chor der Tonhalle, den Helgath seit 2017 zusätzlich leitet. Die Rechnung, die er aufmacht, scheint ganz simpel: ein Drittel seiner Kapazitäten fürs Chorwerk, ein Drittel für die Singakademie, ein Drittel fürs Gastieren. Was bringen ihm so viele Engagements ein? Wahrscheinlich, dass er mit seinen bis-

herigen Chören immer versucht hat, die gesamte Chorpalette abzudecken: mit Orchester oder a cappella, alt oder modern – am liebsten beides in einem Programm zusammen (wie auch beim kommenden Münchner Programm). Helgath scheut auch nicht vor einer Vier-Stunden-Philip-Glass-Oper (Einstein on the beach) zurück oder bei der Ruhrtriennale vor Stockhausen im Verein von vier Chören und vier Dirigenten.



Florian Helgath sucht schon mal nach Partituren, mit denen er seine Grenzen überwinden kann.

FOTO HÖCHSMANN

So etwas kann Helgath den Profisängern vom Chorwerk Ruhr vorbehaltlos zutrauen: Die Sänger wissen aus inzwischen acht Jahren Zusammenarbeit, was ein Augenzwinkern bei ihm bedeutet, verstehen seine – wie man bei Rossini beobachten kann – eher sparsame Dirigiergestik.

Technische Versiertheit, programmatische Experimentierlust: Damit hat Helgath auch die Schweizer schnell überzeugt. Von seinen Sängern verlangt er, die Musik müsse „von Herzen kommen“, nicht nur abgeliefert werden. Gerade das scheint es zu sein, was das Chorwerk Ruhr im Chorranking nach Helgaths Meinung in der Spitzengruppe hält. Auch dass es zwar einen Stamm von Sängern gibt, die permanent im Chor sind, je nach Projekt aber zu 20 bis 30 Prozent wechseln. Seine Devise: Konstanz und Loyalität, aber auch innovative neue Erfahrungen.

Für Chorsänger bedeutet das ein Minus an Sicherheit im Engagement, aber „die Chorsänger sind vielseitig geworden, verstehen es, sich anzubieten. Es ist viel Qualität auf dem freien Markt.“

Kein Wunder, dass bei der Rossini-Aufführung in Neumarkt trotz einer exzellenten Solistenbesetzung (darunter Michael Volle und Tilman Lichdi) der Chor den deutlichsten, geradezu frenetischen Beifall bekommt. Das ist bei zeitgenössischen Stücken nicht immer so. Aber Helgath schafft, was er sich vorgenommen hat: die Faszination der Musikwerke auch auf das Publikum zu übertragen.

Erinnerung an München

Er hat dafür den „sportlichen Ehrgeiz, so eine Partitur umzusetzen, die eigenen Grenzen zu erweitern“, sagt er. Dabei ist ihm das Hamburger Ensemble Resonanz ein lieber und kompetenter Partner, genauso wie Concerto Köln für die Alte Musik. Allerdings ist Helgath kein rigoroser Verfechter historischer Aufführungspraxis: Natürlich würden zwei Erard-Flügel besser zu Rossini passen als die Steinways. Aber er vertraut aktuellen Hörgewohnheiten.

Die alten Zeiten, als er noch um München herum Laienchöre dirigierte, würde er sich manchmal zurückwünschen, verrät er: deren „letzte Hingabe“, die Freude über das „Jetzt können wir's!“

> UWE MITSCHING

Am 24. Februar dirigiert Florian Helgath den Chor des Bayerischen Rundfunks im Münchner Prinzregententheater. Auf dem Programm stehen Werke von Domenico Scarlatti, Johann Sebastian Bach, Ildebrando Pizzetti und Frank Martin. www.hoerthnagel.com